

Mitteilungen / Communications

Le Docteur Fred Paccaud, PD et agrégé, chef de la division des services de santé de l'Institut universitaire de médecine sociale et préventive de Lausanne, a été nommé Directeur de cet institut et Professeur ordinaire de médecine sociale et préventive à la Faculté de médecine de Lausanne. Il remplace dans ces fonctions le Professeur Felix Gutzwiller, qui a été nommé, en automne 1987, Directeur de l'Institut de médecine sociale et préventive de l'Université de Zurich et Professeur ordinaire de médecine sociale et préventive à la Faculté de médecine de Zurich.

«Salvatore Maugeri» Prize for research on «Biological Monitoring Methods of Carcinogenic Risk in Industry»

Participants who wish to have their research considered for the Prize mentioned above will have to submit their documentation by December 31st 1988. Information: Fondazione Clinica Del Lavoro, Via P. Azzario, 19, I-27100 Pavia. Tel. 0382/37201.

Balint – Preis für Medizinstudenten Monte Verità, Ascona

zur Förderung beziehungsorientierter Ausbildung. Einsendeschluss: 31. Dezember

1988. Auskunft: Balint-Dokumentationszentrum, CH-6612 Ascona.

Formation en Santé Publique et Santé Communautaire

Université de Nancy I, Faculté de Médecine, Département de Santé Publique. Formation continue, enseignement universitaire de 3^e cycle, 1987 – 1988. Information: B.P. 184, 54505 Vandœuvre-lès-Nancy Cedex. Tél. 83 56 56 56.

Voranzeigen / Dates à retenir

17. Internationales Balint-Treffen – Ascona-Gespräche

31. März – 2. April 1989. Thema: Der alternde Mensch und sein Arzt. Auskunft: Balint-Dokumentationszentrum, CH-6612 Ascona

First International Congress on Peer Review in Biomedical Publication

10th to 12th May 1989 in Chicago. Information: Ms. Sharon Iverson, Journal of the

American Medical Association, 535 North Dearborn Street, Chicago, Illinois 60610, (312) 280-7123

Pro Aqua-Pro Vita 89 – 11. Fachmesse für Umwelttechnik und Umweltschutz

6. – 9. Juni 1989 in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel. Auskunft: Pro Aqua – Pro Vita 89, Postfach, CH-4021 Basel. Tel. 061 686 20 20

2nd International Conference on Preventive Cardiology

18th – 22th June 1989 in Washington, D.C. Deadline for abstracts December 15th, 1988. Organized by the International Society and Federation of Cardiology. Secretary: Dr. A. Hofman, Dept. of Epidemiology, Faculty of Medicine, P.O. Box 1738, Erasmus University, 3000DR Rotterdam, The Netherlands

Neue Bücher / Nouveaux livres

Präventive Medizin Aspekte und Perspektiven einer vorbeugenden Medizin

H. Schaefer, H. Schipperges, G. Wagner (Hrsg.), 307 S., 26. Abb., 17. Tab., broschiert, Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, New York, 1987, ISBN 3-540-17523-7

Das vorliegende Buch sammelt von 15 Autoren Referate, die in den Jahren 1983 bis 1986 an einem interdisziplinären Kolloquium am Institut für Geschichte in der Medizin in Heidelberg unter dem Thema «Probleme einer präventiven Medizin» gehalten worden sind. Besonders lesenswert scheinen die Beiträge von Schäfer, Verres, Münnich und Wagner zu sein, auf die kurz eingegangen werden soll: Schäfer betrachtet die Problematik und die Chancen der Prävention

und kommt zum Schluss, dass die Chancen gross seien, soweit es die sachlichen Argumente angehe, aber bescheidener, soweit es die Psychologie der Massen betreffe. Prävention ist eine Methode, die demjenigen, der ein Leben möglichst ohne Krankheiten wünscht, helfen kann. Sie sei aber in ihrer Massenwirkung weniger erfolgreich und spiegle die in der Gesellschaft herrschende Genussucht. Verres schildert die psychologischen Voraussetzungen präventiven Verhaltens insbesondere der sozialen Unterschicht, bei der bekanntlich die Nichtteilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen grösser ist und die sich durch folgende psychologische Merkmale auszeichnet: soziale Distanz zu Institutionen der Medizin, kognitive und sprachliche Differenzen, niedrigerer Wissensstand über Beeinflussbarkeit von Gesundheit und Krankheit, tendenziell eher

kurzfristig orientierte Lebensplanung usw. Münnich geht der Frage nach, ob Prävention zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen beitrage und schliesst daraus, dass Prävention im Einzelfall zwar kostensenkend wirken könne (Beispiel: Fluoridierung des Trinkwassers und Polio-Impfung), nicht aber als generell einsetzbares Mittel. Die Argumentation dafür lautet abgekürzt: Krank wird man immer, mit Hilfe der Prävention erkrankt man im höheren Alter als sonst. Die geriatrischen Krankheiten sind aber besonders teuer, da sie meistens chronisch sind. Wagner gibt schliesslich einen guten Überblick über den derzeitigen Stand der Prävention bei den Tumoren. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Buch von ganz verschiedenen Standpunkten den momentanen Entwicklungsstand der Prävention belichtet, auf ei-

nem im allgemeinen hohen wissenschaftlichen Niveau. Bei einigen Kapiteln wäre eine weniger schwer verständliche Sprache wünschbar gewesen.

Andreas Bodenmann, Basel

Grenzen der Prävention

Das Argument, Sonderband 178, DM 18.50, Argument Verlag Hamburg, 1988, ISBN 3-88619-178-8

Das Buch versucht, einen kritischen Überblick über die Möglichkeiten und Grenzen der Prävention zu geben. Die Auswirkungen verschiedener präventiver Massnahmen auf die Gesundheit der Bevölkerung sowie der dazu nötige Aufwand werden in einem Artikel von Richard Doll eindrucksvoll dargestellt. Die Kostenfrage der Prävention, Mehr- oder Minderausgaben, wird nur ungenügend abgehandelt. Allerdings bekommt der Leser einen Eindruck von den Schwierigkeiten, die sich bei den Berechnungen ergeben können.

Die Problematik von Früherkennungsuntersuchungen wird nicht verständlich dargestellt. Die TNM-Klassifikation der Brustkrebstadien als überholt darzustellen, ist allerdings gewagt. Es wird deutlich gemacht, dass sich die Aids-Prävention nicht auf Filteruntersuchungen nach HIV-Antigenen beschränken kann, sondern dass gleichzeitig eine Aufklärung über Möglichkeiten zur Verminderung der Übertragungsrisiken stattfinden muss. Die Bedingungen für eine Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz werden diskutiert und sollen Anstösse geben, die Möglichkeiten der Prävention in diesem Umfeld weiter zu verfolgen. Trotz einiger inhaltlicher Schwächen wird das Buch seinem Anliegen gerecht.

Helmut Steinberg, Bochum

Zwölf Jahre Drogen

Verlaufsuntersuchung des Alkohol-, Tabak- und Haschischkonsums

Martin Sieber, 301 S., kartoniert, Fr. 43.-, Verlag Hans Huber AG Bern-Stuttgart-Toronto, 1988, ISBN 3-456-81613-8

Das Buch von Martin Sieber basiert vor allem auf einer durch J. Angst, Zürich angelegten repräsentativen Vollerhebung an allen 19jährigen Schweizer Männern, die 1971 im Kanton Zürich wohnten und militärisch stellungspflichtig wurden. Die Nachbefragung erfolgte 12 Jahre später, wobei die Fragebogen von 1577 31jährigen Männern ausgewertet werden konnten. Die Erfassung des Konsums von Alkohol, Tabak und Haschisch erwies sich als ausreichend reliabel. Beim Alkohol verdoppelte sich der Durchschnittskonsum auf 10 Gläser pro Woche (etwa 120 g Alkohol 100 %) bis ins Alter von 31 Jahren. Der Anteil der Tabakraucher ist von 53.1 % auf 59.4 % angestiegen, wobei aber die Zunahme der stärksten Rauchergruppe (über 20 g Tabak pro Tag) von 9.5 % auf 16.8 % aller Befragten auffiel. Hinsichtlich der illegalen Drogen hat

lediglich der Haschischkonsum eine gewisse Aktualität beibehalten. Die Jahresprävalenz von Haschisch sank indes von 18.3 % auf 12 %. Das Suchtmittelkonsumniveau mit 19 Jahren erwies sich als bester Prädiktor für das spätere Konsumverhalten.

Anhand des Bezugs einer repräsentativen Stichprobe von Frauen wurde auch versucht, Einblick in den Suchtmittelkonsum und dessen Verlauf beim weiblichen Geschlecht zu erlangen.

Das vorgelegte Werk ist interessant, statistisch gründlich ausgearbeitet und vor allem hochaktuell. Da es auch Kriterien zur Beurteilung der Vorhersage vermittelt, wird es für Psychiater und Vertreter anderer Berufe, die sich um Suchtmittelabhängige bemühen, ein unentbehrlicher Ratgeber sein.

Raymond Battegay, Basel

Arzneirisiken in der Praxis

N. N. Dukes, K. H. Kimbel, 603 S., Pappband, DM 68.-, Verlag Urban & Schwarzenberg, München, 1985, ISBN 3-541-11111-9

Das Buch ist die deutsche Kurzfassung der Enzyklopaedie unerwünschter Arzneimittelnebenwirkungen, alle vier Jahre herausgegeben von N. N. Dukes, dem Leiter der Abteilung Pharmazentika des WHO Regionalbüros in Kopenhagen. Mitautor ist K. H. Kimbel, der Geschäftsführer der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft. Das Buch richtet sich an den praktizierenden Arzt und will helfen, das Potential der Arzneimittel voll zu nutzen und gleichzeitig die Risiken so gering wie möglich zu halten. Es soll ihn nicht dazu veranlassen, seinen Patienten eine optimale Arzneibehandlung deswegen vorzuenthalten, weil sie Risiken bringt. Es ist wichtig, die im Vorwort geäußerte Absicht zur Kenntnis zu nehmen, denn der Text konzentriert sich dem Titel entsprechend auf den Risikoaspekt der Pharmakotherapie. Es ist dem Originalwerk entsprechend übersichtlich gegliedert. Hauptprobleme der Wirkstoffgruppen und Anweisungen zur Risikominderung werden gefolgt von einer kurzen Beschreibung von allgemeinen Wirkungen, Wirkungen auf Organsysteme, Risiken während Schwangerschaft und Stillzeit, Überempfindlichkeitsreaktionen, Wechselwirkungen. Beeinflussung diagnostischer Massnahmen und Überdosierung. In Tabellen werden Eliminationshalbwertszeiten für die Substanzen (internationale Kurzbezeichnung und Beispiele bundesdeutscher Handelsformen) gegeben. Ein nützliches «Damenregister» und ein ausführliches Schlagwortverzeichnis erschliessen die reichhaltige Information, in der mögliche negative Auswirkungen der Arzneimittel scharf beleuchtet werden. Dabei werden auch bei millionfach angewendeten Präparaten einzelne Nebenwirkungsberichte zitiert und teilweise recht apodiktische Aussagen über umstrittene Probleme gemacht. Das Buch ist für den Interessierten sicher eine pharmakritische Ergänzung des allen Ärzten, Apothekern

und Spitälern jährlich zugestellten «Arzneimittel-Kompendium» der Schweiz, das im Band II ebenfalls eine recht übersichtliche Darstellung der Probleme der Pharmakotherapie enthält.

Rudolf Bruppacher, Basel

Ambulante Versorgung: Nachfrage und Steuerung

R. Brennecke, E. Schach (Hrsg.), 172 S., 10 Abb., broschiert, DM 58.-, Springer-Verlag Berlin, Heidelberg, New York 1987, ISBN 3-540-17839-2

Cet ouvrage est le résultat des réflexions d'un groupe de travail mandaté par la Deutsche Gesellschaft für Sozialmedizin (DGS), dont l'objectif était d'étudier différents aspects touchant à l'économie de la santé. Il se divise en 10 chapitres rédigés par 10 auteurs qui abordent successivement les domaines suivants de la médecine ambulatoire:

L'analyse structurelle des services de soins ambulatoires en Allemagne, les déterminants de la demande de soins médicaux, les problèmes gynécologiques vus par le généraliste ou par le spécialiste, les possibilités de la médecine ambulatoire de se substituer à la médecine hospitalière, l'influence des tarifs et de la pléthore médicale sur la pratique des soins. Le dernier chapitre discute d'un certain nombre d'améliorations nécessaires de la pratique ambulatoire. Cet ouvrage s'adresse particulièrement aux personnes concernées par la pratique ambulatoire, c'est-à-dire aux médecins eux-mêmes à travers leurs sociétés professionnelles, aux «policy makers» à qui il est démontré que les considérations économiques doivent tenir compte de manière prioritaire de la dimension touchant à la qualité des soins. Toute la première partie de l'ouvrage analyse en détail au travers d'études empiriques et de considérations théoriques les mécanismes de fonctionnement de la pratique ambulatoire, pour discuter ensuite les moyens de régulation et d'influences susceptibles d'être utilisés pour modifier les modèles de pratique ambulatoire.

Enfin il met en évidence, l'importance des aspects de prévention auprès des patients, ainsi que de l'écoute à offrir à la clientèle.

Dominique Hausser, Lausanne

Die staatliche Regulierung des Marktes für Arztleistungen

Untersuchung zur Entstehung und Auswirkung der Zulassungsbeschränkung bei niedergelassenen Ärzten mit Hilfe von Theorien der Regulierung

Johannes Schaller, 244 S., DM 58.-, Hartung-Gorre Verlag Konstanz, 1988, ISBN 3-89191-168-8

Dieses Buch untersucht und diskutiert mittels ökonomischer Regulationstheorien mögliche, durch Zulassungsbeschränkungen bei niedergelassenen Ärzten induzierte Veränderungen bei den Beteiligten im komple-

en Gefüge zwischen Staat, Arzt und Patient. Die Grundsätzlichkeit der Überlegungen lässt leicht eine Übertragung von deutschen auch auf schweizerische Verhältnisse zu. Trotz sorgfältiger und systematischer Methodik bleibt der Autor aber zu sehr in mechanistischen Erwägungen haften, ohne sich in der Synthese wesentlich auf konkrete Resultate festlegen zu wollen.

Dieses Buch kann Personen zur Lektüre empfohlen werden, die sich in einem grundsätzlichen Rahmen orientieren und sich profond in das Gebiet einarbeiten wollen. Es ist denkbar ungeeignet für den eiligen und in den ökonomischen und soziologischen Termini nicht speziell bewanderten Leser, der zudem vergebens klare und allgemein verständliche Kapitelzusammenfassungen sucht. Obwohl der Inhalt ein Gebiet von allgemeinem Interesse berührt, bleibt das Buch ein Fachbuch für den Spezialisten.

Mathias Stricker, Zürich

Overall Evaluations of Carcinogenicity: an updating of IARC Monographs, Vol. 1-42

IARC Monographs on the Evaluation of Carcinogenic Risk to Humans, suppl. 7. International Agency for Research on Cancer, Lyon, 1987, 440 p., SFr. 65.-, WHO Geneva, Order No. 1721007, ISBN 92-832-1411-0

Depuis 1969, le Centre International de Recherche sur le Cancer de Lyon (CIRC ou IARC des Anglo-Saxons) poursuit un important programme d'évaluation des risques cancérigènes des substances chimiques pour l'homme. Le programme se donne pour objectif de préparer et de publier, avec l'aide de groupes internationaux de travail formés d'experts indépendants, des revues monographiques pour l'évaluation critique de la cancérigénité d'un large éventail d'agents suspects auxquels l'homme est ou pourrait être exposé. Ainsi, 42 Monographies ont été publiées à ce jour auxquelles il faudrait ajouter les Suppléments No 1 (de 1979) et No 4 (de 1982) qui réunissent et ajoutent le matériel des Monographies 1 à 20 et 1 à 29 respectivement.

Le dernier Supplément (No 7) des Monographies, dont il est question ici constitue une mise à jour du Supplément No 4 et fournit le recueil des conclusions des travaux de deux groupes de travail ayant siégé entre décembre 1986 et mars 1987. Brièvement, ce volume contient: 1) un résumé des données de cancérigénité pour l'homme et les animaux de laboratoire les plus récentes relatives aux 189 agents évalués dans les Monographies 1 à 42, et 2) une évaluation globale de l'influence sur l'homme de 628 agents (incluant plus de 700 produits ou groupes de produits chimiques, processus industriels, expositions professionnelles et habitudes de vie) déjà évalués dans le cadre des Monographies antérieures. Les substances sont classées en cinq groupes principaux et notamment: 1) carcinogènes (au nombre de 50); 2a) carcinogènes probables (au nombre de 37); 2b) carcinogènes possi-

bles (au nombre de 159); 3) non classifiables; 4) non carcinogènes (au nombre de 1). On y trouve également une description fort détaillée du processus et des méthodes d'évaluation suivis ainsi que la liste des références bibliographiques les plus pertinentes relatives à chaque substance considérée.

Cet ouvrage constitue une référence essentielle pour tous ceux qui s'intéressent ou œuvrent dans les domaines de la recherche (chez l'animal de laboratoire et chez l'homme) et de la prévention du cancer. Il offre l'avantage de concentrer en un volume unique l'ensemble des informations et des évaluations conduites durant les 20 ans de fonctionnement du programme. Ce n'est donc pas simple rhétorique que d'affirmer que celui-ci comptera parmi les volumes les plus fréquemment recherchés et consultés dans les années à venir.

Fabio Levi, Lausanne

International Agency for Research on Cancer Biennial Report 1986-87

IARC International Agency for Research on Cancer, Lyon, 1987, ix + 225 p., SFr 15.-, available in (E) (F), WHO Geneva, Order no. 1758687, ISBN 92-832-1087-5

Ce rapport biennal comprend une revue, synthétique mais très complète, de l'ensemble des activités et des productions du Centre International de Recherche sur le Cancer (CIRC ou IARC pour les Anglo-Saxons) de Lyon entre le 1^{er} juillet 1985 et le 30 juin 1987.

Rappelons brièvement que le CIRC est une agence indépendante de l'Organisation Mondiale de la Santé, dont la Suisse ne fait pas encore partie, disposant d'un budget biennal 1986-1987 de 17 000 000 \$ US, lequel est assuré par la contribution de 14 états membres. Le CIRC, qui a su progressivement assumer le rôle de centre international de référence et de coordination en matière de recherche sur le cancer, concentre traditionnellement ses activités sur la recherche étiologique ainsi que sur la dissémination de l'information utile pour la prévention du cancer chez l'homme.

Une très captivante introduction du directeur, Lorenzo Tomatis, qui met en évidence les points de continuité et les nouveaux thèmes de recherche abordés par le centre, précède une volumineuse table des matières (225 pages), répartie en cinq thèmes principaux, et notamment: 1) Etudes sur l'épidémiologie et la prévention; 2) Etudes des mécanismes de carcinogénèse; 3) Collecte des données et méthodes de recherche; 4) Support technique et 5) Education et formation permanente. Dans chaque chapitre, on présente les différents projets et activités s'y rapportant. Le lecteur pourra en retirer toute une série d'informations fort utiles, comme la liste des chercheurs et des centres impliqués, le rappel des hypothèses ainsi que du plan de recherche retenus, le tout, parfois même illustré d'un aperçu des résultats les plus marquants. En annexe figurent aussi la liste des états membres ainsi que de

leurs représentants désignés, la liste des membres du staff du centre (169 unités, dont 49 chercheurs) et enfin celle des meetings organisés et des publications soumises ou acceptées durant la période considérée.

Parmi les nombreux projets de collaboration coordonnés par le CIRC, on pourra relever, par exemple, les études sur le cancer du foie surtout en Asie et en Afrique, celles sur les cancers et les précancérose gastro-œsophagiens en Chine et sur les cancers du gros intestin dans les pays d'Europe méridionale. Sans oublier la contribution appréciable des données descriptives des Registres suisses des tumeurs à la série «Cancer Incidence in Five Continents» et «International Incidence of Childhood Cancer».

Cette publication ne constitue donc pas un ouvrage de référence, ni original au sens strict du terme. Néanmoins, il peut rendre service à tous ceux qui sont en train ou qui prévoient de mener des études dans les différents secteurs de la recherche sur le cancer.

Fabio Levi, Lausanne

Environmental Carcinogens Methods of Analysis and Exposure Measurement. Vol. 10: Benzene and Alkylated Benzenes

Ed. by L. Fishbein and I. K. O'Neill. IARC Scientific Publications No. 85. Lyon: International Agency for Research on Cancer, 1988, xiv + 318 pp., hardbound, £ 35.00. ISBN 92-832-1185-5. ISSN 0300-5085

Ce livre appartient à une série de travaux écrits et publiés par l'IARC de l'Organisation mondiale de la santé (Lyon). La méthode de travail consiste en la convocation de scientifiques reconnus dans leur domaine, à qui l'on demande de réviser un certain nombre de publications pertinentes. Ceci est la contribution majeure de la série de l'IARC. Cet ouvrage est conçu un peu différemment. Les auteurs, experts reconnus, ont écrit indépendamment les uns des autres leur chapitre, qu'il s'agisse d'épidémiologie ou de chimie analytique, de telle manière que des chapitres entiers peuvent être lus sans se référer aux autres. Cette approche offre certains avantages, mais présente un risque de répétition, surtout dans la description des mécanismes toxiques où certains détails varient peu d'un chapitre à l'autre.

Comme dans toute science, l'interprétation de faits dépend du point de vue du scientifique lui-même. L'auteur du chapitre décrivant l'évidence épidémiologique d'effets carcinogéniques de benzène apporte des nuances qui diffèrent quelque peu de celles d'une revue américaine récente (Harland et al., Am. J. Epidemiol. 127: 419, 1988). Les conclusions sont finalement les mêmes, mais ceci illustre bien le processus d'évaluation du risque et explique également la discussion parfois animée parmi les chercheurs. Cet ouvrage est aussi un véritable «livre de recettes», car il contient des méthodes analytiques minutieusement décrites, y compris les adresses pour obtenir les équipements.

La méthodologie est courante et adaptée aux connaissances actuelles. Si l'adoption de méthodes standardisées est une des cibles visées, cet objectif est atteint.

Ce livre peut être recommandé pour une rapide orientation dans le domaine de l'épidémiologie, de la toxicologie et des techniques analytiques en ce qui concerne le benzène, le toluène et les sylènes. Le désir de toucher une large audience limitera peut-être l'intérêt des spécialistes, mais servira bien celui des généralistes.

Heikki Savolainen, Lausanne

**Körperliche Beschwerden bei
Bildschirmarbeit
Ergebnisse und Empfehlungen einer
interdisziplinären Studie**

H. Zeier und E. Senn, 120 S., 2 Abb., 25 Tab., kartoniert, Fr. 34.-/DM 39.80, Verlag Hans Huber, Bern, 1988, ISBN 3-456-81712-6

Bousculés par les employés de bureau éfrayés par l'informatique envahissante, pressés par les constructeurs, talonnés par la concurrence, les ergonomistes du monde entier ont multiplié les enquêtes et les expériences dont les uns attendaient qu'elles vouent le terminal d'ordinateur aux géométries et les autres qu'elles le portent aux nues. Il est bon que l'équipe pluridisciplinaire qui a rédigé le fascicule intitulé «Körperliche Beschwerden bei Bildschirmarbeit», découvre et dise que le problème n'est pas tant l'ordinateur ou l'écran, mais plutôt ce qu'on en fait. A tel point qu'aux USA, on parle maintenant de lutter contre l'«electronic monitoring», car l'ordinateur permet d'imposer des cadences excessives et de placer les opérateurs sous une surveillance au moins égale à celle des machines automatisées, dans une chaîne de montage, les principales victimes étant, au bureau comme à l'atelier, les femmes dont la dextérité manuelle fait office de qualification. Le mérite des auteurs est d'avoir mis ensemble trois études dont deux sur le terrain et une troisième au laboratoire, dans le but d'objectiver les plaintes par des examens médicaux, des mesures physiologiques et des observations du poste de travail.

Une population de 196 personnes, dont 30 hommes seulement, a fourni une masse de données qui ont été traitées par des analyses multifactorielles, de manière à faire ressortir les nombreuses relations existant entre elles. On trouve, face à cette population constituée de sous-groupes de personnes attelées à des tâches diverses de bas (saisie) et de haut (informaticiens-programmeurs) niveau de qualification, un groupe témoin dont la particularité est de ne pas utiliser d'ordinateur. Les postes de travail ont donné lieu à une investigation sur plusieurs points, comme par exemple, les qualités de lecture des écrans exprimées, en particulier, par la valeur des contrastes lumineux.

La comparaison entre les sous-groupes et avec les témoins n'a donc révélé que très peu de différences entre les plaintes de gêne

et de douleurs musculaires. Il faut retenir cependant que le collectif «exposé» manifeste davantage de douleurs aux bras et aux mains (travail intensif sur clavier) et a davantage à se plaindre de son poste de travail. Si l'examen visuel n'a montré que davantage de rougeur des yeux chez les utilisateurs d'écran, cela suffit (commentaire personnel) à refléter l'astreinte accommodative plus forte, puisqu'aussi bien aucun autre signe d'asthénopie n'est mentionné dans le texte. Comme on pouvait s'y attendre, le vieillissement n'est pas sans retentissement aussi bien sur les symptômes que sur les signes mis en évidence par l'examen médical (par exemple, les signes d'arthrose). Après avoir éliminé cet effet, et par précaution supplémentaire celui du sexe, les auteurs montrent par l'analyse factorielle que, pour la saisie, les plaintes de surcharge sont validées par l'examen objectif, alors que, pour l'ensemble des tâches étudiées, la «tendance à se plaindre» «explique» une bonne part des symptômes exprimés.

Il en découle un certain nombre de recommandations ergonomiques touchant à l'aménagement des postes, au choix des écrans et, pour les tâches de saisie, à la durée du travail. En effet, pour cette activité répétitive et monotone aux cadences infernales, la recommandation est faite d'accorder des pauses et de raccourcir la journée de travail, conseil qui devrait être d'autant mieux suivi que ce genre de tâche est guetté par la perte de rendement si les heures s'allongent trop.

Les auteurs constatent aussi que la façon dont on perçoit son travail influence considérablement les sensations de gêne et de douleur musculaires. Mais les tâches, comme celles des opératrices de saisie ou celles de certaines téléphonistes, sont de caractère à provoquer des réactions négatives et à susciter même des sentiments de dépression et d'isolement.

Les auteurs proclament une vérité qu'il faudra encore longuement répéter pour parvenir à une véritable amélioration des conditions de travail: une fois l'aménagement ergonomique des postes de travail obtenu, encore faut-il songer à l'organisation des tâches et à leur contenu.

La lecture de l'ouvrage de Hans Zeier et de Edward Senn sera donc fort utile aux chercheurs qui oublient de construire leurs expériences de manière à tenir compte de tous les paramètres en jeu. Le questionnaire et les moyens d'observation cités à la fin de l'ouvrage pourront valablement les inspirer. Les praticiens y trouveront de quoi comprendre pourquoi la littérature sur le travail aux écrans cathodiques se révèle aussi confuse. Mais les uns et les autres risquent d'être frustrés car, aux premiers, bon nombre de notions paraîtront évidentes et, aux seconds, manqueront des conseils immédiatement pratiques ... car que faire de l'absence de différences! *Paule Rey, Genève*

Les facteurs psychosociaux en milieu de travail et leurs rapports à la santé
publié sous la direction de R. Kalimo, M.A. el-Batawi, C.L. Cooper. ix+245 p., sFr.

39.-, broché (F/A/E), no de commande 2150264, Genève: Organisation mondiale de la santé, 1987, ISBN 924-256102-9

Ce livre est fondé sur la constatation – épidémiologique – selon laquelle les conditions de travail peuvent non seulement être à l'origine de maladies spécifiques, mais aussi jouer un rôle beaucoup plus large dans les nombreux déterminants de la santé d'un travailleur. Selon Kalimo, «les facteurs psychosociaux liés aux nouvelles méthodes de travail deviennent peu à peu l'une des principales causes de mauvaise santé parmi les populations actives». L'ouvrage fait le point sur l'état actuel des connaissances en la matière au travers d'une vingtaine de contributions. La plupart d'entre elles traitent de la question de «stress» au travail en relation avec la situation de travail ou les caractéristiques personnelles des travailleurs. Les auteurs tentent de répondre aux questions relatives aux causes du stress professionnel, à ses effets et aux moyens de prévention à mettre en œuvre. Ceux-ci portent d'une part sur la transformation des comportements et des habitudes individuelles et d'autre part, sur l'aménagement du milieu, de l'organisation et des conditions du travail. Le rôle du médecin du travail dans le dispositif de prévention est largement discuté. Enfin, les auteurs insistent sur les lacunes de la recherche dans ce domaine et proposent de nouvelles orientations.

Daniel Ramaciotti, Genève

**Primäre Gesundheitserziehung in der Bundesrepublik Deutschland
Ein Überblick über Grundlagen,
Möglichkeiten, Grenzen und Widerstände
primärpräventiver Beeinflussung der
Bevölkerung**

U. Kressin, 516 S., broschiert, DM 48.-, Hartung Gorre Verlag, Konstanz 1987, ISBN 3-923200-49-8

Sieht man sich die heutigen Haupttodesursachen und die am häufigsten vorkommenden chronischen Krankheiten in den Industrieländern an, ist auffallend, wie stark sie mitverursacht werden durch individuelles «Risikoverhalten». Vor diesem Hintergrund gewinnt das Thema Gesundheitserziehung zunehmend an Bedeutung. Mit Hilfe von Literaturanalysen und sekundärstatistischem Datenmaterial untersucht der Autor des Buches den derzeitigen Stand der Gesundheitserziehung in der Bundesrepublik Deutschland. Nach einem ausführlichen Überblick über die Häufigkeit von Risikoverhaltensweisen in der Bevölkerung (wie Rauchen, falsche Ernährung, exzessiver Alkoholkonsum, mangelnde körperliche Bewegung), beschreibt und bewertet Kressin die Gesundheitserziehung auf 3 Ebenen: der Laienebene, der Expertenebene und der Ebene des öffentlichen Gesundheitswesens. Im ersten Fall hebt er die wichtigen Funktionen der Familie als «Agentur der Gesundheitserziehung» hervor, im zweiten analysiert er die noch zu wenig genutzten Mög-

lichkeiten primärpräventiver Einflussnahme in der Praxis von Ärzten, im dritten befasst er sich mit den gesundheitserzieherischen Aktivitäten von Gesundheitsämtern, Krankenversicherungen und Bundesbehörden. Darüber hinaus liefert der Autor auf jeder Ebene zahlreiche Beispiele, mit welchen Massnahmen die derzeitige Gesundheitserziehung verbessert werden könnte. Selbst einschlägig vorinformierte Leser werden erstaunt sein über die Vielzahl von Vorstellungen, Aktivitäten und Institutionen, die im Bereich Gesundheitserziehung existieren. Gerade die Fülle der dargestellten Aktionen macht aber auch deutlich, woran es – zumindest in der BRD – am meisten mangelt: an wissenschaftlichen Studien, die den Erfolg oder Misserfolg spezifischer primärpräventiver Interventionsstrategien systematisch kontrollieren und evaluieren könnten. Ein empfehlenswertes Buch mit vielen Anregungen für alle, die gesundheitserzieherisch tätig sind oder sich in diesem Bereich verstärkt engagieren möchten.

Ursula Härtel, München

Hochbegabung Chancen und Probleme

Barbara Feger, 230 S., broschiert, Fr. 25.50, Verlag Hans Huber Bern-Zürich-Stuttgart-Toronto, 1988, ISBN 3-456-81431-3

Barbara Fegers Monographie über Hochbegabung gibt vor allem einen Überblick über die vielfältige und sich teilweise widersprechende Literatur zu den Themen Intelligenz, Begabung und Hochbegabung. Dabei wird deutlich, wie schwierig es ist, hochbegabte Menschen einer klar abgrenzbaren Gruppe zuzuordnen und Kriterien zu entwickeln, wer in welchem Alter wie gefördert werden soll. Das Buch zeigt in vielen Beispielen auf, wie die Wertung von Begabung und Intelligenz schicht-, kultur- und zeitspezifisch (politisches und wirtschaftliches Klima) ist. Die Monographie beinhaltet verschiedene Literaturzitate über Intelligenz, deren Definitionen und Theorien über ihre Bestimmung durch Erbe und Umwelt. In all diesen Bereichen, wie auch in ihren Beschreibungen über die Identifikation und Förderung hochbegabter Kinder zeigt Barbara Feger eindrücklich die Vielfalt des Phänomens Hochbegabung, vermag aber nur selten praktische Schlüsse daraus zu ziehen. Eine ihrer wichtigen Forderungen ist, dass Bemühungen für eine vermehrte Förderung möglichst breit angelegt werden und während dem ganzen Entwicklungsalter erfolgen sollen.

Beat Mohler, Basel

Beratung Alkoholabhängiger

M.R. Jacobs, 116 S., kartoniert, DM 32.–, Hippokrates-Verlag, Stuttgart 1988, ISBN 3-7773-0855-2

L'auteur de ce petit livre, Jacobs Michael R., travaille depuis 1974 comme collaborateur clinique à l'Addiction Research Foundation, à Toronto, actuellement comme au-

teur clinique et scientifique dans le Département de formation de cette Fondation. Le titre original de cette publication: «Problems Presented by Alcoholic Clients» nous paraît plus explicite que le titre allemand. En effet, l'auteur nous propose sur une centaine de pages, 22 chapitres consacrés à toute une panoplie de problèmes rencontrés dans le traitement ambulatoire des patients alcooliques. Ces différents chapitres présentent des titres aussi divers que: déni – consommation continue pendant le traitement – motivation – hostilité du consultant envers le patient – hostilité du patient envers le consultant – jeux – suicidalité – classe sociale et culture – intérêts cachés de l'épouse, etc. Chacun de ces sujets est abordé sur 4 à 5 pages. Rédigé de manière didactique et dans un langage simple et clair comme les Nord-Américains savent le faire, ce petit livre se veut avant tout pragmatique. Il n'y est pas beaucoup question de psychodynamique, l'auteur s'en méfie plutôt et se réfère surtout à des modèles de la théorie d'apprentissage et des théories psychosociales. Il pose un certain nombre de questions concrètes du genre «que faire si...» Il propose des attitudes à adopter. Par exemple, dans le chapitre 13 intitulé «téléphonie sous alcool ou lors de difficultés existentielles» il énumère les réactions inadéquates du conseiller, recommande certaines autres et esquisse enfin de manière très brève le problème de la dépendance du patient par rapport à son conseiller. En résumé, ce livre permet une première approche des patients présentant des problèmes d'alcool, centrée avant tout autour de questions pratiques rencontrées par des travailleurs de santé (rappelons qu'en Amérique du Nord, ce sont surtout des professions non médicales qui s'occupent de ce problème). L'auteur propose avant tout des recettes de conduite à tenir et il ne faut pas chercher dans ce livre des conceptualisations plus sophistiquées dans le sens d'une compréhension en profondeur, par exemple systémique ou psychanalytique.

Henri Burger, Lausanne

Soziale Lage und ärztliche Sprechstunde Deutsche und ausländische Patienten in der ambulanten Versorgung

Beiträge zur sozialen Entwicklung im Gesundheitswesen/Band 1

Ursula Brucks, Erdmann von Salisch, Wulf-Bodo Wahl, 155 S., broschiert, DM 23,50, E.B.-Verlag Rissen, Hamburg, 1987, ISBN 3-923002-38-6

Das Buch greift die Frage auf, ob der Spezialstatus des Patienten einen Einfluss auf die Arzt-Patientenbeziehung und die Qualität der Versorgung haben. In den Mittelpunkt wird dabei die Kommunikation gestellt. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass es Verständigungsschwierigkeiten zwischen Ausländern und Inländern gibt, die sich vor allem nach Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen unterscheiden. Während Mitglieder der unteren sozialen Gruppen einem Krankheitsbegriff zuneigen, der

eher «exogen» (Krankheit sei von Handlungsunfähigkeit begleitet), sei der von Patienten der oberen sozialen Schichten eher «endogen» (Krankheit als Funktionsstörung des Körpers). Da die letztere Krankheitsvorstellung auch der der Ärzte eher entspricht, entsteht, nach Auffassung der Autoren, eine bessere Kommunikation zwischen beiden Partnern in der ambulanten medizinischen Versorgung, die Chance zu wirksamerer Therapie und zu besserem Heilungserfolg für Patienten dieser sozialen Schichten eröffne. In Darstellungen aus epidemiologischen, soziologischen und verhaltenspsychologischen Untersuchungen werden diese Thesen weiter erläutert und durch eigene Untersuchungen von Sprechstundengesprächen zwischen Ärzten und Patienten und deren Einschätzung solcher Gespräche empirisch ergänzt. Das Buch vermittelt einen guten Einstieg in Probleme der Patienten-Arzt-Kommunikation und ist auch für eher methodisch interessierte Forscher von Interesse, die empirische Praxisstudien planen.

Elisabeth Schach, Dortmund

Neu erschienen / Nouvelles parutions

Finanzielle Anreize und fehlender Markt – Ein Schweizer Modell

Prof. Dr. Heinz Schmid, 45 S., kartoniert, DM 18.–, Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, 1987, ISBN 3-437-11170-1

PRI Symposium

«Die audiovisuellen Medien im Dienste der Verkehrssicherheit»

Berlin, 8.–10. Februar 1988, Fr.b. 1.500 + Porto, zu bestellen bei: La Prévention Routière Internationale, 75, rue de Mamer – B.P. 40, L-8058 Luxembourg-Bertrange

3. PRI Weltkongress

«Sicherheit weltweit»

Montreal, 11.–14. Juni 1988, Fr.b. 1.900 + Porto, zu bestellen bei: La Prévention Routière Internationale, 75 rue de Mamer – B.P. 40, L-8058 Luxembourg-Bertrange

Vorschriften-Verzeichnis Krankenhaus, Stand: 1. Mai 1988

Gesetze, Verordnungen, Normen, Richtlinien für Einrichtungen des Gesundheitswesens

A. May (Bearb.), F. Labryga (Hrsg.), 3., überarbeitete und erweiterte Auflage, 85 S., DM 10.–, Schriftenreihe des Institutes für Krankenhausbau der Technischen Universität Berlin, 1988, ISBN 3-7983-1224-9